

Ungenutztes Potenzial entdecken und ausschöpfen

Sich von innovativen Projekten in der Ferne für die Arbeit zu Hause inspirieren lassen. Das war auch in diesem Jahr das Ziel der HOPE-Teilnehmenden. – Von Erika Schütz

An der diesjährigen Abschlusskonferenz des HOPE-Austauschprogramms wurde nicht nur das fünfzigjährige Bestehen von HOPE – «Hospitals of Europe» – gefeiert, sondern würdigten ehemalige Generalsekretäre und Präsidenten auch die Weiterentwicklung und Einflussnahme des HOPE-Generalsekretariats auf die Zusammenarbeit im europäischen Gesundheitswesen und den «EU-Gesundheitskommissionen». Das Interesse und die Vielfältigkeit rund um das HOPE-Jahresthema «Innovation – The Way Forward» zeigten denn auch, dass der Druck

und der Wettbewerb im Gesundheitswesen in vielen europäischen Ländern zunehmen.

Dass das HOPE-Austauschprogramm auch 35 Jahre nach seiner Entstehung noch zeitgemäss ist, belegen die 140 europäischen Teilnehmenden aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen des Gesundheitswesens. Während des diesjährigen vierwöchigen Austauschs haben sie extrem viel gesehen, erlebt, diskutiert und auf- und mitgenommen für ihre weitere berufliche Karriere. Ziel des Austauschprogramms ist es, ein besseres Verständnis für die Spitä-

ler und die Gesundheitssysteme innerhalb Europas zu fördern, durch eine erleichterte Zusammenarbeit und den Austausch von «Best practice». Dass nicht jedes Land in allen Belangen gleich weit fortgeschritten ist, zeigt folgendes Beispiel aus dem diesjährigen Austausch: Mit HOPE besuchten die acht ausländischen Gäste in der Schweiz die Abteilung Chirurgie des Spitalzentrums Biel, in der wie bei weiteren Schweizer Institutionen nach «Lean Management» gearbeitet wird. Für die Teilnehmerin aus Frankreich war dieser Besuch extrem spannend und informativ. Selber hat sie den Auftrag, in ihrem Spital in Rouen «Lean Management» einzuführen. Dank HOPE konnte sie die konkrete Umsetzung in der Praxis sehen und mit Lean-Verantwortlichen diskutieren. Auch für die Teilnehmerin aus Schweden war der Besuch interessant, wenn auch inhaltlich nicht ganz so neu. «Lean Management» existiert in Schweden schon lange, weshalb die Schwedin vor Ort mit ihrem Heimatland vergleichen konnte, wo die Schweiz aktuell steht.

Das Austauschprogramm funktioniert nur dank Gastgebern

Ein grosser Dank gebührt den sieben diesjährigen Gastgeberinstitutionen: Der Reha Rheinfelden, dem Universitätsspital Basel, dem Kantonsspital Winterthur, dem Inselspital Bern, dem Kantonsspital Obwalden, dem Kinderspital Zürich und dem Hôpital Universitaire de Genève, der ersten Gastgeberinstitution aus der Romandie. Während zwei Wochen nahmen sie alle jeweils zwei Teilnehmende auf und die lokalen Betreuenden organisierten oft noch kurzfristig zusätzliche Besuche und Gespräche für sie.



Die acht ausländischen HOPE-Teilnehmenden in der Schweiz (v.l.n.r.): Gerd Koorits (Estland), Gemma Montero (Spanien), Katarina Jonasson (Schweden), Marie-Hélène Roux (Frankreich), Rebecca Griffiths (England), Wouter Reepmaker (Holland), Kadri Englas (Estland) und Ana Isabel Hijas Gomez (Spanien).

Acht Gäste aus sechs europäischen Ländern in der Schweiz

«Ich könnte ein ganzes Buch über diese viereinhalb Wochen schreiben», erzählt Gerd Koorits aus Estland. «Für mich als Nicht-Mediziner, tätig im Bereich der Finanzen, ist es oft eine Herausforderung, den Fokus auf dem zu halten, was wirklich zentral ist: dem Patienten! Lange habe ich mich abgemüht, den medizinischen und den administrativen Bereich auszubalancieren. Das HOPE-Austauschprogramm hat mir zu einem besseren Überblick und Verständnis des Gesundheitswesens verholfen.»

Für Katarina Jonasson aus Schweden war das HOPE-Austauschprogramm gar der Auslöser, etwas Neues anzupacken. «Während meiner Abwesenheit ist viel passiert: zu Hause bei der Familie, bei Freunden, bei der Arbeit – vor allem hatte ich Zeit, mein Berufs- und auch Privatleben zu reflektieren. Ich habe begriffen, dass ich näher bei meiner Familie und Freunden wohnen und arbeiten will. Deswegen habe ich mir einen neuen Job in der Nähe meiner Familie gesucht.» Katarina Jonasson arbeitete bisher als Wochenaufenthalterin 240 Kilometer von ihrer Heimatstadt Malmö entfernt, wo sie als Administrative Direktorin für das gesamte Staatspersonal der Region Kronoberg mit rund 6000 Angestellten verantwortlich war. Neu wird sie als Leiterin eines Teilbezirks nur für das Gesundheitspersonal zuständig sein, dafür näher bei ihrem ursprünglichen Beruf und ihrer Familie.

Auch die anderen sechs Teilnehmenden profitierten vom Austauschprogramm in der Schweiz – von den Erfahrungen der Gastgeberinnen und Gastgeber und dem regen Austausch. Auch innerhalb der Gruppe lernten sie viel über die insgesamt sechs Ursprungsländer der acht Teilnehmenden.

«Dies ist eine meiner besten Erfahrungen, die ich je gemacht habe.»

Drei begeisterte Schweizer Teilnehmende

Simone Koch, Leiterin Sekretariat Augenklinik des Universitätsspitals Basel, hatte während ihres Aufenthaltes in Holland Einblick in alles und wurde sehr offen und herzlich empfangen. Die Tage waren straff gefüllt und die Arbeitseinstellung, die Pünktlichkeit und die Effizienz der Holländer beeindruckten

sie. Die Ärztinnen und Ärzte sind in Holland in einer eigenen Art Firma organisiert, welche sie an die Spitäler vermittelt. Die Spitäler können die Ärztinnen und Ärzte nicht auswählen. Zudem verdienen sie alle gleich viel. Simone Koch ist begeistert vom HOPE-Austausch: «Dies ist eine meiner besten Erfahrungen, die ich je gemacht habe.»

Adrian Kobler, CIO des Universitäts-Kinderhospitals Zürich, musste seine Haltung zu Estland komplett überdenken. Es ist ein modernes Land mit einer konkurrenzstarken und rasanten Entwicklung in den 25 Jahren seit seiner Unabhängigkeit. Als IT-Spezialist sah er Lösungen und Ansätze, die ihm für seine Arbeit in Bezug auf den Neubau des Kinderhospitals Zürich hilfreich sind.

Das schwedische Gesundheitssystem ist eines der Vorzeigemodelle in Europa. Sei dies betreffend elektronischem Patientendossier oder dem Qualitätslevel. Dr. Heike Geschwindner, Pflegewissenschaftlerin in den Pflegezentren der Stadt Zürich, hatte das Glück, einen der (leider) wenigen Austauschplätze in Schweden zu ergattern. Ihr Schwerpunkt lag bei der Palliative Care. In Schweden wird, genauso wie in der Schweiz, Wert darauf gelegt, dass die Patientinnen und Patienten so lange und so früh wie möglich zu Hause leben können. Darum kümmert sich in Schweden ein spezialisiertes Team von Pflegefachpersonen, Ärzten, Psychologen sowie auch die Angehörigen. Sie betreuen die Patienten in den letzten Wochen einer Krebserkrankung gemeinsam zu Hause.

HOPE 2017

Das HOPE-Austauschprogramm findet auch nächstes Jahr wieder statt. Ob Pflege, Verwaltung oder Medizin – jede Berufsrichtung ist eingeladen, bei HOPE mitzumachen und so Erfahrungen in einem europäischen Gastspital zu erwerben. Auch Gastgeberinstitutionen sind willkommen. Voraussetzung für die Teilnehmenden sind mindestens drei Jahre Berufserfahrung im Gesundheitswesen, das Ausüben einer Kaderfunktion sowie gute Englischkenntnisse. Das Austauschprogramm startet am 15. Mai 2017 und dauert bis Mitte Juni 2017. Das Jahresthema wird sich wieder um «organisational innovation in hospitals and health-care» drehen. Der Anmeldeschluss ist Ende Oktober 2016. ■

Weitere Informationen unter www.hplus.ch/de → Agenda → HOPE und Anmeldung bei erika.schuetz@hplus.ch



Erika Schütz, HOPE-Koordinatorin Schweiz, Projektleiterin Arbeitssicherheit (Geschäftsbereich Politik), H+ Die Spitäler der Schweiz, Bern; erika.schuetz@hplus.ch

Un regard par-dessus la clôture

Le programme d'échanges HOPE permet aux participants de découvrir un autre pays européen et son système de santé. Il offre la possibilité de nouer des contacts avec des professionnels compétents et d'agrandir son réseau de connaissances. Les participants se laissent souvent inspirer par cette expérience, grâce à laquelle ils voient leur propre institution d'un autre œil et évaluent différemment ce qui pourrait être amélioré ou résolu autrement. Mais l'échange leur montre aussi ce qui fonctionne déjà bien!

Le programme d'échanges HOPE existe depuis 35 ans. Les participants sont hôtes d'un pays d'accueil pendant quatre semaines. Le but est de favoriser une meilleure compréhension des hôpitaux et des systèmes de santé européens, à travers une collaboration facilitée et l'échange de bonnes pratiques.

L'an prochain, HOPE commencera le 15 mai et durera jusqu'à mi-juin. Le thème de l'année tournera de nouveau autour de «L'innovation organisationnelle dans les hôpitaux et la santé». Les personnes actives dans toutes les professions de la santé sont invitées à participer, pour autant qu'elles aient trois ans d'expérience et exercent une fonction de cadre. De bonnes connaissances d'anglais sont indispensables. Délai d'inscription fin octobre 2016. ■

Informations: www.hplus.ch/fr → Agenda → HOPE
Inscription: erika.schuetz@hplus.ch